

Merseburger Correspondent.

Erstet täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 172.

Sonnabend den 25. Juli.

1903.

Für die Monate August und September werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Insereate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Regierung und das Hochwasser.

* Die Verheerungen, die das fürchterliche Hochwasser in Schlesien verursacht hat, sind vom Minister des Innern, Herrn v. Hammerstein, in Augenschein genommen worden, um, wie eine Kundgebung der im Ministerium des Innern herausgegebenen „Berl. Corr.“ sagt, „das hohe Interesse der Staatsregierung an der Inangriffnahme einer umfassenden Hilfsaktion an den Tag zu legen“ und „die Staatsregierung auch durch eigene Anschauung eines ihrer Glieder über Art und Umfang des Schadens zu unterrichten“. Wir denken, daß es einer Begründung der ministeriellen Reise wohl nicht bedarf; sie erscheint einfach als eine Pflicht, die mit der Stellung des Ministers verbunden ist, wenn eine so schwere Katastrophe über einen Teil des Staates hereinbricht. Es hätte auch keiner Begründung bedurft, wenn sich der Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten an der Reise beteiligt hätte, denn diesem ist das Deichwesen unterstellt, das, wie die amtliche Kundgebung offen zugibt, in Schlesien den Fortschritten der modernen Wasserbautechnik nicht entspricht. Zunächst muß, wie der Minister erklären läßt, die augenblickliche Not möglichst gelindert werden. Leider ist Herr v. Hammerstein nicht in der Lage, das schleimigste Eingreifen der Staatsregierung in Aussicht zu stellen, er verweist vielmehr auf das Ergebnis der Sammlungen, die ja schon eingeleitet worden sind und bereits in den ersten Tagen erhebliche Summen betragen haben. Es muß aber bestritten werden, daß der Appell des ministeriellen Blattes an die Opferfreudigkeit der Bewohner des ganzen Reiches doch bei manchem den Gehanten erwecken wird, es sei wohl in erster Reihe Sache des preussischen Staates, helfend einzuspringen und es sei seiner nicht würdig, sich in dieser Weise an die öffentliche Miltätigkeit zu wenden. Wenn auch die preussische Regierung Anstand nehmen mag, ohne Genehmigung des Landtags über große Summen zu verfügen, so darf man doch wohl annehmen, daß aus den Dispositionsfonds, über die die Minister verfügen, um so eher erhebliche Beträge zur Linderung der ersten Not angewiesen werden könnten, als über diese Fonds für das laufende Etatsjahr erst zum geringen Teile verfügt worden sein kann. Einen noch viel ungünstigeren Eindruck macht der staatliche Appell an die öffentliche Miltätigkeit dadurch, daß aus den einlaufenden Gaben auch die „unmittelbaren Kosten der Aufräumung und der Desinfektion“ bestritten werden sollen. Diese Kosten zu übernehmen ohne Rücksicht auf ihre Höhe ist geradezu Pflicht des Staates, da sie je nach der amtlichen Kundgebung selbst erforderlich sind, um das Entstehen von Epidemien zu verhüten. Sie stellen also zweifelhaft polizeiliche Ausgaben dar, die ohne Bedenken geleistet werden können, auch wenn dadurch der Etat überschritten werden sollte. Ob es gerade nötig war, die Feststellung des Schadens „nach Umfang und Wert“ als zweite wichtige Aufgabe, die aus der Katastrophe erwachsen, in den Vordergrund zu stellen, soll nicht weiter erörtert werden; man kann sich aber dem Verdachte nicht ganz entziehen, daß bei der Abfassung des Artikels in dem ministeriellen Blatte ein Registrator oder Kalkulator beteiligt gewesen sei. Endlich werden dann die bekannten Erwägungen wieder in Aussicht gestellt. Als im Jahre 1897 ebenfalls große Teile von Schlesien vom Hochwasser heimgesucht wurden, fanden auch Erwägungen über „umfassende Maßregeln“ statt, „durch welche einer Wiederholung

ähnlicher Katastrophen nach Möglichkeit vorgebeugt werden kann“. Es wäre sehr interessant, wenn die Redaktion der „Berl. Corr.“ einmal darüber berichten wollte, was für praktische Folgen außer der Inangriffnahme der Talperré bei Marklissa die Erwägungen seit 1897 gehabt haben. Und wenn am Schlusse die amtliche Kundgebung sagt, daß möglichst ausgedehnte und gründliche Flußregulierungen und ein den Fortschritten der modernen Wasserbautechnik entsprechendes Eindeichungssystem geschaffen werden müßten, so fragt man erstaunt, weshalb denn dies nicht alles schon geschaffen worden ist, weshalb die Flußregulierungen nicht ausgedehnt und gründlich vorgenommen wurden und weshalb nicht ein genügendes Eindeichungssystem vorhanden ist.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Zur Klärung der Krisis in Ungarn wird vielleicht die große Rede beitragen, welche im ungarischen Abgeordnetenhaus am Mittwoch dessen Präsident Graf Apponyi gehalten und in der er seinen Standpunkt in der Armerfrage und der Obstruktion gegenüber dargelegt hat. Bezüglich der Armerfrage bemerkte er, daß eine Erhöhung des Refrutenkontingents für notwendig halte innerhalb der finanziellen Grenzen, die der Hofverwalter bezeichnen habe und fügte hinzu, daß er eine Festsetzung des Friedensstandes wünsche. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärte Graf Apponyi: „Ich halte die Forderung, daß bei den ungarischen Regimentern als Dienst- und Kommandosprache die ungarische Sprache zur Geltung komme, für eine Forderung, die früher oder später verwirklicht werden muß.“ (Stürmischer Beifall auf allen Seiten des Hauses.) „Ich bin dieser Anschauung,“ fährt Redner fort, „weil ich in der Erfüllung dieser Forderung ein Mittel der Konsolidierung der ungarischen Nation erblicke. Diese Konsolidierung zu fördern, ist das höchste Interesse der Dynastie und der Nation. Ich fordere jetzt jedoch deshalb nicht die Verwirklichung dieses meines Standpunktes, weil ich zur Zeit große und fast unbesiegbare Schwierigkeiten dabei voraussehe. Ich schliesse jedoch aus, daß Schwierigkeiten von Seiten der Krone erhoben werden, denn ich bin überzeugt, daß, sobald der wohlwollendere nationale Wille zum Ausdruck gelangt wird, der Monarch kein Hindernis in den Weg legen wird.“ (Rangabfallender stürmischer Beifall auf allen Seiten des Hauses.)

Frankreich. Die Mitglieder der französischen Schiedsrichtersgruppen des Senats und der Deputiertenkammer besuchten am Mittwoch in London unter Führung verschiedener Parlamentsmitglieder Ober- und Unterhaus. Sie nahmen dann an einem Wahl im Unterhaus teil, dem unter andern auch die Minister Balfour, Chamberlain, Gerad Balfour und der Unterstaatssekretär Cranborne beizwohnten. Bei demselben hoben alle Redner die wachsende Freundschaft zwischen England und Frankreich hervor und erklärten, es liege wenig Grund vor, anzunehmen, daß künftig ernste Differenzen zwischen den beiden Ländern entstehen könnten. Die Londoner Morgenblätter geben in Zeilenstücken ihrer Freude über die Kundgebung Ausdruck und sagen, sie sei ohne Gleichen in der Geschichte des Unterhauses.

Rußland. In Folge des Bluthabes in Kischineu war bekanntlich eine Disziplinuntersuchung gegen die am schwersten kompromittierten Beamten eingeleitet worden. Ueber ihr Ergebnis wird jetzt gemeldet, daß der Vizegouverneur von Kischineu, Ustrugow, nach Stawropol im Kaukasus, und der Chef der Gendarmerie in Kischineu, Baron Lebedal, aus dem aktiven Dienste in die Reserve versetzt worden ist. Beide Maßnahmen tragen den Charakter von Strafverfügungen, die Verstärkung von Beamten nach dem Kaukasus galt von jeher als eine Art von Verbannung. Der frühere Gouverneur von Kischineu,

Baron von Raaben, der nach den Erweisen abberufen worden war, hat dieser Tage um eine Audienz beim Zaren nachgesucht. Es wurde ihm bedeutet, daß der Zar nicht gewillt sei, ihn zu empfangen.

Serbien. Von serbisch-amtlicher Seite wird die in Berlin erscheinende „Orientalische Korrespondenz“ ermächtigt, darauf hinzuweisen, daß die im „Eil Blatt“ auf Grund angeblicher Ermittlungen eines französischen Journalisten aufgestellte Behauptung, König Peter von Serbien habe die Ermordung König Alexanders und seiner Frau veranlaßt oder um ihr Versehen geküsst, den Tatsachen nicht entspricht.

Portugal. Die über eine Verschönerung portugiesischer Offiziere von Lissabon aus verbreiteten Nachrichten werden von dem dortigen Korrespondenten des „Berl. Tagel.“ als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet; von den angeblichen Verhandlungen sei absolut nichts bekannt.

Marokko. Für den Sultan von Marokko haben sich nach Mitteilungen, die der „Morning Post“ von einem Korrespondenten, der die Zustände in Marokko genau zu kennen behauptet, zugehen, die Ausfichten sehr gebessert. Der Präsident soll sich, nachdem Tesa vom maurischen Kriegsmilitär erobert wurde, an einem Orte aufhalten, der vier Stunden von Ujda liegt. Sein Gefolge ist nur klein, und er versucht, über die algerische Grenze zu entkommen. Der Sultan soll 3000 Mann in Ujda stehen haben, und weitere Truppen sind auf dem Wege dorthin. Man glaubt nicht, daß Duhamara weitere Schwierigkeiten machen wird, und hofft, ihn zu fangen. Wie sehr seine Macht geschwunden ist, schließt man daraus, daß es ihm, trotzdem er vier Monate bei den Rifstämmen weilte, nicht gelang, diese zum Aufstand zu bewegen. Tetuan ist nach Ansicht des Korrespondenten vor jeder weiteren Bedrohung sicher. Der Sultan soll die Absicht haben, sich im Rifgebiet zu zeigen und auf dem Wege dorthin Tesa zu passieren. — Dabei ist freilich nicht zu vergessen, daß der Präsident bereits oft als machtlos bezeichnet und gar totesagt worden ist, aber trotzdem stets bewiesen hat, daß weder seine Lebenskraft noch sein Einfluß auf die Stämme gebrochen war.

Ostasien. Prinz Tsching hat nach einer Betinger „Reuter“-Mitteilung vom Mittwoch an den amerikanischen Gesandten Conger ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Defnung von Städten in der Mandchurie für die Fremden ablehnt. Tsching verweist darin auf die Unmöglichkeit, daß China Städte öffne, die nicht in seinem Besitz seien, sondern von russischen Truppen besetzt gehalten werden und auf die Verwicklungen, die daraus leicht entstehen könnten. Es ist möglich, daß man zu einem Kompromiß gelangt, indem die Defnung von Tatum, Kao in den Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten aufgenommen wird. — In den amtlichen Kreisen zu Washington ist man nach einer „Reuter“-Mitteilung in Ungewißheit darüber, wie die Mitteilung des Prinzen Tsching eigentlich zu verstehen ist. Wenn diese die Haltung der chinesischen Regierung genau wiedergibt, wird die Lage wahrscheinlich endlich geklärt werden. Die Regierung wird fortfahren, ihren Einfluß zu Gunsten der Defnung von Städten in der Mandchurie geltend zu machen.

Nordamerika. Ueber den nachteiligen Einfluß der Philippinen auf die amerikanische Armee wird dem Londoner „Standard“ aus New York mitgeteilt, daß die Arme- und Marineärzte Berichte einreichen, in denen sie darauf hinweisen, daß es sich empfehle, die Dienstzeit auf den Philippinen auf ein Jahr zu beschränken. Sie begründen diesen Vorschlag durch die Tatsache, daß Offiziere und Mannschaften der Besatzungsmarine der Vereinigten Staaten auf den Philippinen deutliche Spuren eines körperlichen, geistigen und moralischen Verfalls zeigen. Als Beweis dafür dienen den Berichten die Akten der Militärges-

richtshöfe, in denen sich viele Beispiele von Unterschlagungen, Bigamie, Selbstmorden und anderen Vergehen finden, die auf einen moralischen Rückgang schließen lassen.

Zum Tode des Papstes.

Die Leiche des Papstes war am Mittwoch noch im Thronsaal des Vatikans unter einem Baldachin aufgebahrt. In der Mitte waren zwei Beschmel aufgestellt, an denen die Pönitentiarie mit halblauter Stimme beteten, daneben ein Tisch, auf dem ein eisenerne Kreuzifix, zwei brennende Kerzen und ein Weihwassergefäß standen, aus dem die Karbinale die Leiche brachten. Das Antlitz des Papstes hat den Ausdruck des Leidens der letzten Tage bewahrt. Zahlreiche Personen, darunter viele Damen, waren zur Besichtigung der Leiche und zum Fußkuss zugelassen; um 1/2 5 Uhr nachmittags wurde die Besichtigung beendet, damit die Vorbereitungen zur Ueberführung in die Peterskirche beginnen konnten, die in Gegenwart des Kardinalkammerers Dreglia, der Aeltesten der Kardinalskongregationen, der Geistlichen der apostolischen Kammer, der Neffen des Papstes, der Ceremonienmeister und anderer Würdenträger getroffen wurden. Die Leiche wurde zunächst mit den päpstlichen Gewändern zur Bestattung bekleidet. — Sie ruhte dann in reichem goldbezogenem Ornat von roter Farbe, mit weissen Handschuhen, einem prächtigen Ring am Mittelfinger der rechten Hand, auf dem Saupie die silberbeschriebene Mitra, rote Sandalen an den Füßen und roten, goldverbrämten Vahrschuh. Die auf der Brust gekreuzten Hände umschlossen ein Kreuzifix. An den vier Ecken des Bettes brannten große Wachskerzen. Wenigen bevorzugten Personen wurde alsbald die Besichtigung der so aufgebahrten Leiche gestattet.

Um 8 Uhr abends wurde die Leiche nach der Peterskirche zur öffentlichen Aufbahrung herabgetragen. Der Zug bewegte sich über die mit Wachskerzen erhellten Gänge, durch die Sala Ducale (in der eine Anzahl Zuschauer in Trauergewandung zugelassen waren) und die Sala Regia, Schweizergärten an der Spitze und zur Seite, durch das Spalier der Palastwachen nach der Treppe, die zur Kapelle del Sacramento in die Peterskirche herabführt. Voran schritten, fackeltragend, die päpstlichen Stallmeister in roten Damastgewändern; es folgten die Pönitentiarie der Peterskirche sowie der Sakristan und der Untersekretär der apostolischen Paläste, alle in Chorband und Stola, brennende Fackeln in den Händen. Hinter ihnen trugen die Esselträger die Bahre mit der Leiche des Papstes, von Nobelgarden, päpstlichen Offizieren und Pönitentiarern mit brennenden Kerzen umgeben. Der Leiche folgten die Mitglieder der Familie Pecci, sodann in violetter Trauerornat, von ihren fackeltragenden Sekretären begleitet, zu je zwei und zwei, nach dem Alter ihrer Ernennung geordnet, die Karbinale, an ihrer Spitze der Dekan und der Unterdekan des Heiligen Kollegiums, die Karbinale Dreglia und Serafino Vannutelli. Hinter den Karbinalen folgten der Majordomus, der Konfusse-Marschall, andere hohe Würdenträger und das diplomatische Korps. Schweizergarden, päpstliche Gendarmen, die Diener des Papstes und Palastbeamte, alle laut betend, beschloffen den Zug. Gegen 8 1/2 Uhr langte der Zug in der Vorhalle der Peterskirche an und trat sodann durch die Mitteltür in die Basilika ein; es war ein großartiges, feierliches und ergreifendes Schauspiel. An der Türe, wo das vatikanische Kapitel, brennende Fackeln tragend, vollständig versammelt war, erteilte Monignor Verolico der Leiche die erste Absolution. Da die elektrische erleuchtete Kirche, deren Eingänge für das Publikum geschlossen blieben, bewegte sich der Zug bis zu dem vor einem Altar errichteten Katafalk, auf dem die Bahre niedergelegt wurde. Während die Sänger der Julianischen Kapelle Bittgesänge anstimmten, nahmen die Mitglieder der Familie Pecci auf der einen, die Karbinale auf der anderen Seite des Altars Aufstellung, hinter ihnen die hohen päpstlichen Würdenträger und die Geistlichkeit. Monignor Cappelletti erteilte nunmehr der Leiche die zweite Absolution. Die Karbinale und das vatikanische Kapitel verließen hierauf die Basilika, während die Bahre, von Nobelgarden und Schweizergarden geleitet und gefolgt von den Palastwürdenträgern, nach der Sakramentskapelle gebracht und dort aufgestellt wurde. Sechs hohe Wachskerzen brennen zu den Seiten der Bahre, die so niedergelegt ist, daß die Füße des Toten aus dem Gitter der Kapelle in die Kirche hinausragen. Von dem Augenblicke an, wo der Zug mit der Leiche des Papstes in die Basilika von St. Peter eintrat, läuteten die Glocken dieser Kirche bis zur Beendigung der Feier um 9 1/2 Uhr. In der Sakramentskapelle halten an der Leiche des Papstes zwei Geheimkammerer, Nobelgarden und Schweizergarden die Totenwacht. Auf dem Petersplatz und in der Umgebung der Kirche hatte sich, während sich drinnen die Feierlichkeit vollzog, eine teilnehmende Menschenmenge angesammelt.

Am Donnerstag vormittag begab die „Novendialen“, die neuntägige Leichenfeier für den Papst. Sechs Trauergottesdienste finden an den ersten sechs Tagen in der Chorapelle der Peterskirche von Seiten des vatikanischen Kapitels statt. Es folgen drei Gottesdienste namens des Kardinalkollegiums in der Sixtinischen Kapelle. Der heutige Gottesdienst wurde um 10 Uhr vormittags in der Chorapelle abgehalten. In der Mitte der Kapelle war ein herrlicher, von der Ziara überragter und von zahllosen brennenden Kerzen umsäumter Katafalk errichtet. Einer der dem Kapitel von St. Peter angehörenden Bischöfe gelebrierte die Trauermesse und erteilte den Segen. Der Feierlichkeit wohnten die Kapitelsmitglieder und eine Anzahl besonders zugelassener hervorragender Persönlichkeiten bei. Die Kirche war, da die öffentliche Ausstellung der Leiche ihren Fortgang nimmt, von Gläubigen gefüllt. — Freitag sollten in zahlreichen reichen Kirchen Roms Trauergottesdienste für den Papst stattfinden.

Auf das Beileidstelegramm Kaiser Wilhelms hat Dreglia mit einer Depesche geantwortet, die in Uebersetzung wie folgt lautet:

„Ich danke Eurer Majestät für die Beileidskundgebung, die Sie an das Heilige Kollegium beim Tode des Papstes Leo XIII. zu richten gerührt haben. Die Karbinale, denen die zwischen Eurer Majestät und dem vereinigten Pontifex gepflegten guten Beziehungen wohl bekannt sind, werden sich stets von denselben Gesinnungen leiten lassen, um die Freundschaft zwischen dem Heiligen Stuhl und dem Deutschen Reich zu erhalten.“ Der Kardinal Dreglia.“

Deutschland.

Berlin, 24. Juli. Aus Diggermullen, 23. Juli, wird gemeldet: Der Kaiser ist in vergangener Nacht 1 Uhr vor Diggermullen eingetroffen. Das Wetter ist auch heute wieder herrlich, und deshalb wird das Frühstück auf der Höhe an Land eingenommen. An Bord alles wohl.

(Der Kronprinz) hat seinem Interesse für die Bestrebungen der Tierschutzvereine dadurch Ausdruck verliehen, daß er aktives Mitglied des Potsdamer Tierschutzvereins geworden ist und einen namhaften Beitrag spendet hat.

(Prinz Eitel-Friedrich) von Preußen wird, wie die „Post“ erfährt, in diesen Tagen Bonn verlassen und sich zum Besuche der Kaiserin nach Kabinen begeben.

(Prinzessin Heinrich) von Preußen ist mit ihren Kindern sowie dem gesamten Hofstaat heute zu längerem Sommeraufenthalt nach Hemmelmark übergesiedelt.

(Der Großherzog und die Großherzogin von Baden) beabsichtigen in etwa 10 Tagen St. Moritz zu verlassen und am 1. August in Karlsruhe wieder einzutreffen. Der diesjährige Aufenthalt ist, wie man der „Köln. Ztg.“ meldet, dem Großherzog weniger gut als sonst bekommen; die fatarrhale Affektion, die den hohen Herrn einige Tage an das Zimmer fesselte, hat jedoch in den letzten Tagen erfreulicherweise wesentlich nachgelassen. Das Großherzogspaar wird in der ersten Woche des August den Festlichkeiten der Universität Heidelberg bewohnen.

(Kaiserliches Telegramm.) Dem Vorliegenden des neunten Verbandstages des Bundes Deutscher Schuhmacher Innungen, Königl. Kommissionrat R. Esser ist folgendes Telegramm des Kaisers übermittelt worden: „Seine Majestät der Kaiser und Königin lassen den zum neunten Verbandstage und der damit verbundenen Fach-Ausstellung dort Versammelten für den Huldigungsgruß bestens danken. Auf Allerhöchsten Befehl der Geheimen Kabinettsrat. J. B. v. Valentini.“

(Zu dem angeblichen Anschlag auf Kaiser Wilhelm) wird dem „Hannov. Cour.“ aus Kopenhagen gemeldet, die dortige Polizei erkläre, überhaupt keine Informationen von der amerikanischen Polizei erhalten zu haben. Die ganze Fabel scheine dadurch entstanden zu sein, daß eine Amerikanerin, die als Anarchistin bekannt ist, sich ihrer Gesundheit wegen in dem norwegischen Kurort Hallingdal niedergelassen hat.

(Gnadenbewilligung.) „Die Nordd. Allg. Ztg.“ hört, dem Dichter Detlev von Liliencron sei neben der Offizierspension eine königliche Gnadenbewilligung von 2000 Mk. jährlich überwiesen worden.

(Militärisches.) Der Kommandeur des preussischen 2. Garde-Dräger-Regiments Kaiserin Alexandra von Rußland, Oberst Bartsch von Sigfeld, wurde gestern in Peterhof von der Kaiserin Alexandra sowie vom Kaiser von Rußland zur Abstattung persönlicher Meldung empfangen. Der bisherige Marineattaché bei der deutschen Botschaft in Petersburg, Kapitän J. S. Febr. v. Schimmelmann, wurde vom Kaiser, sodann von der Kaiserin in Abschiedsaudienz empfangen.

(Von der Marine.) Das deutsche Schulschiff „Stoß“ ist nach Gotenburg in See gegangen. Während ihres Aufenthalts in Vibau be-

sichtigten die Offiziere und Kadetten des „Stoß“ den Hafen Kaiser Alexanders. Die deutsche Kolonie gab zu Ehren der deutschen Seeleute einen Festabend, an dem 300 Gäste teilnahmen; Dienstag fand eine Besichtigung des Schiffes durch die deutsche Kolonie statt, die vom Kapitän Mandt empfangen wurde.

(Zu Ehren der Silberkommission.) In Berlin tagt jetzt eine amerikanisch-merikanische Silberkommission. Zu Ehren derselben fand am Donnerstag bei dem Unterkaassekretär im Auswärtigen Amt Dr. v. Mühlberg ein Frühstück statt, an dem außer den Mitgliedern der Kommission die Geschäftsträger Mr. S. Percival Dodge und Sgrn. Miguel Covarrubias, Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben, der deutsche Botschafter in Konstantinopel Febr. v. Marshall, Reichsbankpräsident Dr. Koch und die Geheimen Legationsräte Lehmann und Rosen vom Auswärtigen Amt teilnahmen.

(Kolonialpost.) Eine Eisenbahn soll im Togogebiet von Lome nach Agome-Palima gebaut werden. Bisher war nur davon die Rede, daß diese Eisenbahn durch privates Kapital gebaut werden und das Reich für die Baukosten nicht in Anspruch genommen werden soll. Jetzt erfährt man aus der „Köln. Zeitung“, daß doch die Regierung beabsichtigt, trotz der schlechten Finanzlage auch für diesen Bahnbau der Allgemeinheit die Kosten aufzubürden. Die „Köln. Zeitung“ schreibt, daß die Pläne für die Eisenbahn im Togogebiet Anfang dieses Monats fertiggestellt worden sind und das kolonialwirtschaftliche Komitee diese Pläne der Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes überreicht habe zur Entscheidung darüber, ob das Reich den Bahnbau unternehmen wird. Das erforderliche Kapital wird auf 7 Millionen Mark veranschlagt. Was es aber mit Bauanschlägen für afrikanische Bahnen für eine Verwandtschaft hat, ist aus der Geschichte der Deutsch-Südwestafrikanischen und der Deutsch-Ostafrikanischen Eisenbahn zur Genüge bekannt. Die Hoffnung der Kolonialinteressenten im Togogebiet, die Kosten für den Bahnbau dem Reiche aufzuerlegen, erscheint um so sonderbarer, als nach der „Köln. Ztg.“ die Kreise der deutschen Baumwollindustrie bereit sind, eine Gesellschaft zu gründen, um dem Reich den Bahnbau abzunehmen, falls der Reichstag diese Kosten ablehnt. Wenn der Bahnbau wirklich so dringend ist, so würden die Kolonialinteressenten gut tun, es nicht auf eine Ablehnung im Reichstage ankommen zu lassen, sondern ihre theoretische Bereitwilligkeit alsbald in die Tat umzusetzen.

Volkswirtschaftliches.

(Der Verein der anhaltischen Arbeiter) veröffentlicht jetzt seinen 16. Jahresbericht. Aus demselben geht von Neuem hervor, welches sozial-politische Verhältnis und welche eifrige Fürsorge für das Wohl der in seinen Betrieben beschäftigten Arbeiter in ihm lebt bzw. getrieben wird. Der Verein zählt im Berichtsjahr 60 Mitglieder mit 9900 Arbeitern. Obwohl von der Begründung eines Zentralnachweises in Dessau abgesehen wurde, so wurde doch eine erhebliche Verbesserung des städtischen Arbeitsnachweises durchgeführt. Besondere Aufmerksamkeit hat der Verein der Pflege des Wohnungswesens zugewandt. Die von ihm begründete Spar- und Baugenossenschaft entwickelt sich erfreulich. Eine Reihe von Vorträgen über dieses weite Gebiet fand vom Verein teils direkt veranstaltet, teils wenigstens unterstützt worden. Speziell für die Wohnungs- und freiwillige Krankenpflege hat der Verein einen eignen Ausschuss geschaffen. Dieser hatte am Schluß des Jahres 35 Mitglieder mit 3400 Arbeitern. Durch eine Erweiterung der Leistungen der Krankenkassen aus eignen Mitteln hat der Verein sowohl den Arbeitern in den Betrieben, wie auch ihren Angehörigen eine weitgehende Pflege bei Erkrankungen ermöglicht, insbesondere Unterbringung in Heilanstalten und Konvalenszentriale, sowie besondere Wächterinnenpflege. Die Ziele des Vereins, der übrigens auch der Bewegung gegen Alkoholmißbrauch freundlich gegenübersteht, werden am treffendsten durch die Worte seines kürzlich verstorbenen langjährigen Vorsitzenden Dr. Dehlschäfer charakterisiert: „Was für den Arbeiter geschieht, soll auch durch den Arbeiter geschehen.“

(Die deutsche Einfuhr war im ersten Halbjahr 1903 mit 21,7 Millionen Tonnen um 2,06 Millionen Tonnen, die Ausfuhr mit 18,3 Millionen Tonnen um 2,5 Millionen Tonnen größer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Wert der Einfuhr mit 3068,3 Millionen Mark war um 229,2 Millionen Mark, der Wert der Ausfuhr mit 2410,4 Millionen Mark größer als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.)

Bermischtes.

(Erfennungszeichen.) Hotteler: „Sei, schau! Dir die Dame recht gut an, daß Du sie auf dem Bahnhof aus wieder erkennst!“ — Piccolo: „Ich hab' sie schon vorher schon mal gesehen, ein wenig mit Sauce angeputzt!“

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortungen.

Airchen- u. Familien-Nachrichten.

Sonntag d. 26. Juli (7. p. Trin.) predigen:

Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Pastor Werber. 1/10 Uhr: Prediger Jordan.
Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Werber. Nachm. 2 Uhr: Diak. Spillmeier.
Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein.
Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Superintendent a. D. Hönkele.
Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Diakonus Schollmeyer.

Katholische Kirche.

Sonnabend abends 6 Uhr: Gelegenheit z. Beichte. Sonntag: morgens 1/2 Uhr Beichte. 1/8 Uhr: Frühmesse. 1/10 Uhr: Pfarramt und Predigt. Nachm. 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht.
 Donnerstag abend 9 Uhr entlichet nach längerem Leben meine liebe Schwester

Henriette Naumann

geb. Noft im fast vollendeten 72. Lebensjahre. Um stillen Beileid bitten

Pauline Rost.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 11 Uhr statt.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnis unersetzlichen Entschuldigungen sagen Allen, welche seinen Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten und den Dahingegangenen zur ewigen Ruhe geleiteten, unsern tiefgefühltesten Dank. Möge Gott jeden vor ähnlichem Schicksalsschlage bewahren.
Die trauernde Familie
Bernhard Hoffmann.
 Gellwisch, den 24. Juli 1903.

Versteigerung.

Montag den 27. d. M., vormittags 11 1/2 Uhr, versteigere ich im Gasthof zur „Stadt Leipzig“ hier — Neumarkt 57 — für Rechnung wem es angeht **ein 7jähriges Reitpferd** (Zuchtschritt) gegen Barzahlung. Merseburg, den 28. Juni 1903.

Tauchnitz. Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

In Wege der Zwangsversteigerung soll das in Kaufberg-Badly gelegene, im Grundbuche von Kaufberg-Badly, Band V 241/21 197, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes an den Namen des Gallenerbitters **Wilhelm Haberer** und dessen Ehefrau **Minna geb. Ernesti zu Kaufberg** eingetragene Grundstück, Kartenblatt 3, Parzelle 424/44 zc. Hofraum vom Plane 113, Feldstraße Nr. 1, 3 a 66 qm, mit einem jährlichen Nutzungswerte von 177 M.,

am 26. September 1903, nachmittags 2 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht, im Gasthofe zu den Grabelweibern zu Kaufberg versteigert werden.

Merseburg, den 19. Juli 1903.

Königliches Amtsgericht, Abt. 3.

Zigarren-Auktion.

Sonnabend den 25. Juli cr., vorm. von 9 1/4 Uhr an, versteigere ich in meinem Lokale **Johannisstr. 16** im Antrage (wegen verweigerter Annahme) **zirka 8 Wille Zigarren** öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung.

Louis Albrecht,

Auktionator.

Auktion.

Sonnabend den 25. Juli, vorm. von 8 Uhr an, versteigere ich im Hofe des „Fähringer Hofes“ hier **zirka 150 Stück gebrauchte leere Fässer** öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Louis Albrecht,

Auktionator.

Wohnung, 2 Stuben, K., R. nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Amnenstraße 18.**

Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör zum 1. Oktober d. J. an ruhige Leute zu vermieten. Preis 100 M. jährlich. **Sallehstraße 24c.**

Erkerwohnung zu vermieten **Virtenstraße 2.**

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach Seinem unerforschlichen Ratschluss ist es Gott gefallen, den 22. Juli abends meine heissgeliebte Schwägerin,

Marie Freifrau v. Diepenbroick-Grüter

geb. v. Arnim,

nach kurzem schweren Leiden zu sich zu nehmen.

Dies zeigt allen teilnehmenden Freunden tiefbetrübt an

Anna v. Diepenbroick-Grüter.

Merseburg, den 24. Juli 1903.

Die Trauerfeier findet Sonnabend nachmittag 1/3 Uhr in der Kapelle des städtischen Friedhofes statt.

Fussbodenfarbe,

streichfertig, harttrocknend.

Präparierte Oelfarben,

zum Anstrich von Wagen, Geräten und landwirtschaftl. Maschinen zc., äußerst haltbar.

Pa. gefochten Leinölfirnis,

sämtliche Fußbodens-, Möbel-, Eichen- und Lederfarben.

la. Fussbodenöl „Staubfrei“

das Pfund 40 Pf., bei 5 Pf., a 35 Pf. in der

Drogen- und Farbenhandlung von

Oskar Leberl,

Burgstraße 16.



Prima bayerische Zugochsen,

hochtragende und neumilchende

Kühe sowie sprungfähige Bullen

stehen von heute ab wieder bei mir zum Verkauf und empfehle dieselben sehr preiswert

L. Nürnberger.

Barter-Logis, große Stube, Kammer und Küche, zu vermieten **Clöbigtauerstr. 29.**
 Freundliche Wohnung zu vermieten (Preis 50 Taler) **Clöbigtauerstr. 8.**
 Sefnerstraße 5, parterre, ist Wohnung für 550 M. zu vermieten und am 1. Oktober zu beziehen. Näheres **Reuschauerstraße 2a.**

Eine Wohnung mit Zubehör zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen **Sückerstraße 3.**

Oberburgstr. 6

ist die erste Etage oder Laden mit Wohnung zu vermieten.

Eine kleine Wohnung für einzelne Leute ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Gothardstraße 18, im Hofe.**

Wohnung, 2. Etage, sofort zu vermieten **Gothardstraße 28.**

Näheres bezieht im Laden.

Eine kleine Wohnung für einzelne Leute zu vermieten und 1. Oktober oder früher zu beziehen **H. Ritterstraße 17, 1.**

Eine freundliche Wohnwohnung ist an unabhängige, ruhige Leute zu vermieten und zum 1. Oktober zu beziehen (Preis 38 Taler) **Teichstraße 10 a.**

Kleine Wohnung zu vermieten **Sternbergs' Bodenanstalt.**

Ein Logis (Preis 40 Taler) ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen **Gesellschaftsblöcken.**

Ein Logis sofort oder 1. Okt. zu beziehen **Weissenhellerstraße 13.**

Freundliche Wohnung im Preise von 300—350 M. von ruhigen Mietern per 1. Okt. gesucht. Offerten sub **W V** an die Exped. d. Bl.

Wohnung im Preise von 50—58 Taler zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten unter **G H** an die Exped. d. Bl.

Möbliertes Zimmer

sofort zu beziehen **Poststraße 5, 1.**

Halbe Scheune

zu verpachten **Vindentraße 5.**

Hausgrundstück

in bester Geschäftslage zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein gut erhaltenes

Sherrenfahrrad

billig zu verkaufen **Winkel 6.**

2 große Säterschweine zu verkaufen **Sand 15.**

Eine Grube Dünger zu verkaufen **Clöbigtauerstr. 4.**

Landgrundstücks Verpachtung

Das in Wegwitz Nr. 8 belegene Wohnhaus nebst Stallung und Scheune sowie großem Obst- und Gemüsegarten ist sofort zu verpachten. Näheres Auskunft erteilt

Attila-Fahrrad,

mit unschaltbarer Ueberleitung und Freilauf, wenig gebraucht, nur einige Male gefahren, sehr billig zu verkaufen.

Otto Bretschneider, Eisen-Handlung.

Mäuse —

Ratten vernichtet Theodor **Ackermann's** Ratten- und Mäusebisse, Marke „**Ackermannen**“ Kart. 50, 100 Pf. **Adler-Drogerie v. W. H. Kiesel, Stadt-Apotheke v. Fr. Haubner.**

1 Fahrrad, 1 Nähmaschine umsonst

Kann jeder bei uns erhalten. Man verlange Prospekt gratis und franko. Pneumatics u. Fahrradzubehör konkurrenzlos billig. **Ritter-Fahrrad-Industrie, Berlin S. O. 2. Local, kein Bonn-System!**

Jede Dame

besuche eine Kopfwäsche mit der höchst praktischen „**Nüdwärts-Dusche**“.

Warm-Luft-Trockenapparat. Trockenzzeit 20 Min

Franz Wahren, Friseur, Dom Nr. 1.

Blitzableiter-,

Telephon, Telegraphen-, elektr. Klingelanlagen u. dergl. übernimmt unter gegenseitiger Garantie

Carl Herrmann,

elektr. Anstalt u. Installationsgeschäft.

Jeden Posten frühzeitige Birnen und Äpfel

kauft nach Gewicht **Louis Kühnemann.** Zu erfragen an der Postkammer am Hauptort. Bitte die Sorten mitzubringen.

Stiefel-

n. Schuhwaren,

alle Sorten, nur gut und dauerhaft, große Auswahl, billige Preise. Befestigung nach Maß und Reparaturen gut und schnell. **R. Schmidt,** Seitenbentel 2.



Eisenschrank

liefert sehr billig

H. Müller jun., Schmalkstr. 10

Rauch-Klub

„Brasil“.

Sonntag d. n. 26. d. M.

Länzchen in Leuna.

Unsere sonst eingeladenen Gäste sind herzlich willkommen. **Der Vorstand.**

Das große

Mannschieszen

verbunden mit

Preisschieszen

der priv. Bürger-Schießen-

Schützen-Gilde

findet vom Sonntag den 26. Juli bis Sonntag den 2. Aug. cr statt. Einlage pro Nr. 2,50 Mk.

Abendliches Programm auf den Einladungskarten.

Wir laden hierzu Gönner, Gasthelfer sowie Schießfreunde ergebenst ein.

NB. Während der Festtage Sonntag und Montag nachmittags **30er**. Dienstag abend **großes Brillant-Fest.**

Italienische Nacht, Konzert. Mittwoch nachmittags **Damen-Gesellschaft, Kinderbelustigungen, Konzert,** um 6 Uhr **Aufführung eines Nieren-Extraktions.**

Außerdem sind zur Volksbelustigung, Karneval, große Brillant-Lustfestscheitel, sowie Würfels- und Schachturnen aufgestellt.

Für gute Bewirtung an Speisen und Getränken ist bestens Sorge getragen.

Das Directorium.

Schützengilde.

Zum **Jahresfest** treten die Kameraden heute abend 8 Uhr an meiner Wohnung an. **Hühler, Major.**

Milzau.

Sonntag den 26. d. M., von nachmittags 4 Uhr an

große Tanzmusik,

ausgeführt vom 1. **Merseburger Wandioner-Klub.** Es ladet freundlichst ein **Hielcr, Gastwirt.**

Rössen.

Sonntag den 26. Juli ladet zum **Jugendball** ergebenst ein **A. Neidholdt.**

Park-Bad.

Empfehle auch ein schönes, schattigen Garten mit vielen Schenkwildpflanzen für Jung und Alt zur freundlichen Benutzung.

Zum Ankommen verschiedene Papagelen, Raubvögel, Kuckuck, Neze und eine Menge exotischer Vögel.

Sonnabend und Sonntag **Gänsebraten,** a Portion 0,75 M.

Wir ff. gepflegte Biere und Speisen.

Goldne Angel.

Zum Mannschieszen empfehle mein

Festzelt

auf dem **Schützenfeste.** Reichhaltige Küche — gute Getränke. **Edm. Meyer.**

Räumungs-Verkauf.

Bis zum 10. August zahle ich trotz der ohnedies schon enorm billigen Preise auf alle Artikel, welche ich führe,

10 Prozent in bar aus.

(Auf Wunsch Sanders Rabattmarken.)

Als besonders billig empfehle:

Herren-Anzüge, Lodenjoppen, Lüsterjackets, Stoffhosen, Lederhosen, Waschhosen, Militär-, Drell- und weiße Satinhosen, Knabenanzüge, Mützen, Filzhüte, Strohüte, Zugstiefel, Schnallenstiefel, Schaftstiefel.

Damen-Kleiderstoffe, Kattune, Blaudruck, Schürzen in großer Wahl, Damen-Blusen, Korsetts, Tischdecken, Gardinen. Alle Sorten Schuhwaren und Pantoffeln.

Warenhaus Leopold Schlesinger,

Merseburg, Gotthardtsstraße 31.

Zum alten Dessauer,

Dammstraße 14
Morgen Sonntag

Hähnchen-Ausstellung,
wozu sie nob. einladet **H. Lehmann.**

Gasthof gold. Löwe.

Bringe meine schönen Vorkaffitäten in gefl. Erinnerung.
Empfehle heute abend

Gänsebraten,
frisch eingeft. **Mal in Gelee,**
frische Süßbrotleiten.
Hochachtend **O. Stumpfer Nagel.**

Weintraube.

Sonntag den 26. Juli
Entenauskegeln
auf renovierter Bahn.
Albert Schramm.

Strombad.

Wassertemperatur: 22 Grad Celsius.
Heute Fischessen.

Lippold's Restaurant,
Unterartenberg 53.

Sonabend den 25. d. M., von 9 Uhr an,
und Sonntag den 26. d. M., von 4 Uhr an,
Wurst-Auskegeln.

Jedes Ros geküant. **D. O.**
Dazu ladet freundschaft ein

Casino.

Empfehle während der Bienen-Ausstellung
Lendenbraten,
Gänsebraten,
Bagout fin,
Aal und Schleie
und verschiedene andere warme u. kalte Speisen.
H. Köhler.

Heute abend Salzknochen.
E. Vogel, Sand 15.

Menzels Restaurant.
Heute abend Salzknochen.
ff. Biere ff.

Kammers Restauration
Heute abend Salzknochen.

Augarten.

Heute Salzknochen.
Menzels Restaurant.
Mal in Gelee, frisch eingelegt.

Merseburg, Casino.

Bienenwirtschaftliche Ausstellung

vom 25. bis 27. Juli 1903.

Eintritts-Preise.

I. Einzelne Personen.
Einmaliger Eintritt 0,50 Ml. Mehrmaliger Eintritt, für alle 3 Tage gültig, 1,00 Ml.
Eintritt zu Theater und Ball ist nur gegen Zuschlag von 50 Pfg. gestattet.

II. Familien Karten.
Für 1 Tag gültig 1 Ml. 50 Pfg. Für 3 Tage gültig 2 Ml. 50 Pfg.
Diese Karten berechtigen auch zum Eintritt von Theater und Ball.
Militärarten 25 Pfg., Kinderarten 10 Pfg.

Das Ausstellungs-Komitee.

Postkarten der Bienenwirtschaftlichen
Ausstellung
bei **M. C. Schultze.**

**Fahnen- und
Dekorations-Stoffe**

aller Art,

fertige Fahnen und Flaggen

in jeder Größe und Ausführung.

Anfertigung von Fahnen in kürzester Zeit.

Infolge frühzeitiger größerer Abschlässe

unerreicht billige Preise.

Otto Dobkowitz

Merseburg, Entenplan 3.

Sehr empfehlenswert!

PERLE VON MERSEBURG

Pifante Bremer 6 Pfg.-Zigare.

Alleinverkauf für Merseburg und Umgegend bei:

Albert Dietzold, Zigaretten-Import
und -Verfand,
Dom Nr. 1, gegenüber der Burgstraße.

Zivoli-Theater.

Direction **August Doerner.**
Sonntag den 26. Juli
Das Glück im Winkel.
Schauspiel in 3 Akten v. Herrn. Sudermann.
Anfang 8 Uhr.

Himbeeren

kauft **Dom-Apotheke.**
Wäsche zum Plätten
wird noch angenommen.

Auguste Adler, gr. Schütz. 7, 2 Et.

**Zu Hochzeits-, Kindtaufs-
und Bistnenfuhren**

empfehle in restaurierten

Dandauer

bei billiger Berechnung.

H. Brüning,

Denmarkt 41.

Militärinvaliden,

laktionsfähig, über 12 Jahr gebiet, sucht sofort
Stellung als **Kassierer, Rechnungsführer** etc.
Gute Zeugnisse zur Seite. Offerten unter
U k 281 an Rudolf Mosse, Halle S.

Ich suche zum 1. August einen jungen
Mann als

Kutscher.

Dr. Benner, Bahnhofsstr. 3.

Wer Dieren t. J. suchen wir für unser
Komtor einen

Lehrling

mit gründlicher Schulbildung.

F. E. Wirth & Sohn.

Mehrere Mädchen
finden bei mit Beschäftigung, ebenso ein
junger Arbeiter
von 14-15 Jahren. **C. Görling.**

Lehrmädchen

oder jüngere Verkäuferin sucht für sofort
Wilhelm Köhler,
Kurz- und Spielwarenhandlg.

Arbeitsmädchen

der sofort gesucht.
F. E. Wirth & Sohn, Halleischestr. 9.

Zum 1. August ein reinliches kräftiges
Mädchen von 17-18 Jahren als

Aufwartung

gesucht **Seydnerstraße 1.**

Siezu eine Beilage.

Provinz und Umgegend.

a. Delitzsch, 23. Juli. Heute mittag entgleiste von dem 12 Uhr 2 Min. von Olenburg ankommenen Schnellzuge zwischen Kämmereifort und Grensfh die Maschine nebst Tender. Nur dem Umfange, daß der Zug an der Unfallstelle infolge des Gleisumbaus langsamere fahren mußte, ist es zuzuschreiben, daß nicht ein größeres Unglück entstand. Weder Passagiere noch Zugbeamte sind zu Schaden gekommen. Der Zug wurde mittels einer Maschine von Delitzsch nach der hiesigen Station gebracht und sodann durch eine von Halle requirirte Lokomotive mit nahezu zweifündiger Verspätung weiterbefördert. Gestern abend entstand in dem Keller des hiesigen Postgebäudes ein Brand, der aber bemerkt und noch rechtzeitig gelöscht werden konnte. Als Entstehungsurache des Feuers wird Selbstentzündung der daselbst lagernden Kohlenbriketts angenommen. — In Klitzschmar gingen während der Vesperpause die Pferde des Gutsbesitzers Besitze mit der Nähmaschine durch. Bei dem Versuche, die Tiere zum Stehen zu bringen, geriet der Besitzer unter die Maschine. Die dadurch erlittenen Verletzungen wären sicher weit schlimmer gewesen, wenn die Pferde nicht durch eine Telegraphenstange am Weiterfahren gehindert worden wären. In Zwochau stach ein junger Landknecht im Verlaufe eines Streites einen Mauererlehrling mit dem Messer in den Rücken. Der Verletzte mußte in das hiesige Krankenhaus geschafft werden.

† Delitzsch, 23. Juli. Gestern morgen gegen 2 Uhr ist die massiv gebaute Scheune des Gutsbesitzers Heinrich Winkler in Paschwitz niedergebrannt. Mehrere Wagen, Maschinen und Strohvorräte sind mit vernichtet worden. Vermuthlich liegt vorläufige Brandstiftung vor. Diese Scheune ist bereits zwei Mal durch Feuer zerstört worden.

† Witterfeld, 22. Juli. Ein recht betrübender Unfall ereignete sich heute vormittag im nahen Greppin auf der Dorfstraße in der Nähe des Gasthofes „Zim Ring von Preußen“, indem der 5 Jahre alte Knabe Karl Möbius aus Greppin von einem Hofgespann des Rittergutes überfahren und so schwer verletzt wurde, daß er nach 1/2 Stunde im Hause seiner Eltern, wohin er gebracht wurde, verstarb. Der Führer des Fuhrwerks hatte dieses von dem genannten Gasthofe unbeaufsichtigt stehen lassen und sich in das Gastzimmer begeben. Inzwischen waren die Pferde, welche vermuthlich nicht abgelenkt waren, durchgegangen und hatten das Unglück herbeigeführt.

† Götzke bei Calbe a. S., 22. Juli. Eine entsetzliche Luu ereignete sich gestern abend in unserem Ort. Nach einem vorausgegangenen Streit wegen Erbchaftsangelegenheiten erschloß der Arbeiter Andreas Rayatzer hier seinen Bruder Louis. Der Täter wurde verhaftet.

† Schönebeck a. E., 22. Juli. Ein etwa 30 jähriger Zimmerer, aus Darby stammend und hier in Arbeit stehend, verließ Sonntag seine Arbeitsstelle, um am Montag bei den Boberturmarbeiten beschäftigt zu werden. Am selben Tage stürzte er ab und war sofort tot.

† Schwärze, 22. Juli. Der Einwohner Nuth aus Döbeln sah bei einem Spaziergange mit seinem Schwager in dem Tannenwalde vorwiegend nach Vogelnestern. Beim Absteigen von einem Tannenbaum fiel er so unglücklich zur Erde, daß er das Gesicht brach und kurze Zeit darauf starb. Er hinterläßt Frau und 3 Kinder.

† Burgörner bei Neurath, 22. Juli. Der dreifährige Knabe Otto Bornemann wurde in der Mansfelder Straße durch ein Katergehirn so unglücklich überfahren, daß ihm im Krankenhaus das rechte Bein über dem Knie abgenommen werden mußte; infolge des großen Blutverlustes ist er dort gestorben.

† Eisenach, 23. Juli. Im benachbarten Frauensee hat der Landwirt L. sein eigenes Kind mit einem schweren Wagen überfahren, so daß der Tod des Kindes alsbald eingetreten ist.

† Ronneburg, 21. Juli. Der abends 1/12 Uhr hier eintreffende Personenzug von Meuselwitz hat gestern in der Nähe des Ueberganges am Dorfe Waldenham ein auf dem Gleis liegendes Gefährt überfahren und den Wagen zertrümmert. Der Führer, der Landwirt Edwin Kirmse aus Jangandorf, lag, anscheinend betrunken, an der Böschung unter einem Busche und schlief. Es war nur möglich, seinen Namen festzustellen, alle anderen Fragen waren vergeblich. Beim späteren Erwachen dürfte dem Manne jedoch das Sträfliche seiner Handlungsweise benügt geworden sein, denn heute früh wurde er in Reichardtshöhle eingekerkert. Wahrscheinlich hat der Mann mit seinem Gefährt den Uebergang passiert, war aber, anstatt der Landstraße zu folgen, dem Bahngleis entlang gefahren,

hätte dann das Pferd ausgespannt und sich zum Schlafen an die Böschung gelegt. An dem Uebergange, der durch seine Schranke geschlossen wird, sind schon wiederholt Unfälle durch Ueberfahren vorgekommen, darunter einer mit tödlichem Ausgang.

† Planen i. B., 22. Juli. Geschossen wurde im oberen Bahnhof auf den nach Reichenbach verkehrenden Zug, der arbeitswillige Maurer nach Hause beförderte. Das daselbstgroße Geschloß prallte an einer Säule des Bahnsteigdaches ab. Der Täter ist unermittelt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 25. Juli 1903.

** Die Kaiser-Parade verspricht dadurch noch ganz besonders interessant zu werden, daß aus verschiedenen fremden Korpsverbänden Truppen am 4. Sept. mit in Parade ziehen werden; und zwar vom Garde-Korps das 1. und 2. Garde-Mann-Regiment aus Potsdam, die reisende Abt. des Garde-Feld-Artill.-Regiments aus Berlin, die 1. und 2. Maschinen-Gewehr-Abteilung aus Berlin und Groß-Lichterfeld, sowie eine Abteilung des Garde-Korps-Telegraphen-Bat. zu Berlin. Ferner sind kommandiert vom III. Armee-Korps das Brandenburg. Dragoner-Regiment Nr. 2 aus Schwedt a. O., sowie das Kür.-Regiment Kaiser Nikolaus I. von Ansbach aus Brandenburg a. H. und vom XI. Armee-Korps 1 Escadron Jäger zu Pferde aus Langensalza. Schon wird das Interesse reger, je näher das militärische Ereignis heranrückt. Die billigen Tribünen-Plätze werden, wie uns mitgeteilt wird, schon in einigen Tagen vergriffen sein. Mit dem Aufbau der Tribüne wird dieser Tage begonnen.

** Aus Anlaß des Ablebens des Papstes hat der Bischof von Baderborn angeordnet, daß in allen Kirchen der Diözese am heutigen Sonnabend ein feierliches Seelenamt mit Verlesung eines Hirtendriefes stattfindet. Das Trauergeläute dauert 14 Tage von mittags 12—1 Uhr.

** Zu der Eröffnungsfest der Ausstellung des Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins der Provinz Sachsen, der Thüringer Staaten und des Herzogtums Anhalt, wird der Herr Oberpräsident der Provinz Sachsen Excellenz v. Döttcher-Magdeburg, der das Protektorat über die Ausstellung übernimmt hat, heute gegen 11 Uhr vormittags hier eintreffen und am Bahnhof von den Spitzen der Behörden und vom Vorstand des Vereins empfangen werden. Um 11 Uhr findet im „Casino“ die Eröffnungsfest und Uebergabe der Ausstellung und von nachmittags 3 Uhr ab Festsongert im Garten statt. Am 4 Uhr treten die Deputierten der einzelnen Zweigvereine zu einer Versammlung zusammen, in deren Verlauf u. a. der Jahresbericht erlautet wird und mehrere Anträge der Zweigvereine durch Beschlußfassung erledigt werden. Am Abend finden humoristische Vorträge und Theater statt. Zur Aufführung gelangen „Bienenwachswarm und Bienenbraut“ von Lehrer Tollert-Gera und „Geirat durch die Biene“ von D. Hottenroth. Zweck einer gelungenen Durchführung beider Stücke sind Mitglieder unseres hiesigen Schauspiel-Ensembles gewonnen worden.

** Als Einleitung zum diesjährigen großen Mann- und Freischützen der hiesigen privilegierten Bürger- Scheibens- Schützen-Gilde findet bereits heute abend 8 Uhr großer Zapfenreich statt. Auf dem Festplatze selbst wird auch diesmal wieder Herr Restaurateur Weiler mit bekannter Umficht für die Bewirtung der Festgäste Sorge tragen. Außerdem bieten noch mehrere Restaurationszette, Wästelstuben und sonstige Belustigungen für die Besucher Zerstreuungen in mannigfaltiger Art. Hoffentlich trägt der Himmel auch seinen Teil zur Verschönerung des Festes bei.

** Eine bemerkenswerte Entscheidung hat das Reichsgericht in bezug auf Straßenbahnunfälle gefällt. Dem 12jährigen Knaben des Formers Adamowitz war von einem Wagen der „Großen Berliner Straßenbahn“ ein Fuß überfahren worden. Die Entschädigungsforderung wurde zuerst abgewiesen, weil der Knabe nicht auf das Warnungssignal geachtet, sondern rief vor der Annäherung des Wagens das Gleis überfahren hatte. Es traf ihn eigenes Verschulden. Das Reichsgericht hat aber trotzdem Erstattung angenommen und zwar auf Grund folgender Erwägungen: Die Kinder unbemittelter Leute in großen Städten müßten mangels genügender Spielgelegenheit meistens die Straße als Ummittelplatz benutzen und könnten infolgedessen auf etwaige Gefahren nur verhältnismäßig wenig achten. Dann wird grundsätzlich folgendes festgestellt: Es ist zu prüfen, ob der Schaden vorwiegend durch das Verschulden des Verletzten oder durch diejenigen Umstände verursacht ist, für deren Folgen die für ersplichlich erklärte Person nach dem Gesetz aufkommen soll. Demensprechend ist auch bei Anwendung der Bestimmungen des Haftpflichtgesetzes,

wenn ein Mensch bei dem Betriebe einer Eisenbahn getötet oder verletzt worden ist, zu verfahren, und zwar nicht bloß dann, wenn dem Verschulden des Verletzten ein solches des Betriebsunternehmers oder seiner Angestellten gegenübersteht, sondern auch da, wo ein solches nicht in Frage kommt. Es wird somit, auch wenn festgestellt wird, daß dem Kläger bezüglich des Unfalles ein subjektives Verschulden in dem oben angegebenen Sinne zur Last fällt, hierdurch sein Schadenersatzanspruch gegen die Besagte noch nicht ohne weiteres ausgeschlossen, es ist vielmehr auch dann zu erwägen, ob ihm bei billiger Berücksichtigung der Umstände, sei es auch nur für einen Teil des ihm erwachsenen Schadens, zuzubilligen sei.

** Die Zeit der mitternächtlichen Dämmerung ist wieder einmal vorüber. Sie begann am 26. Mai und reicht bis Mitte Juli. Die Sonne beginnt nun merklich rückwärts zu gehen. Dämmerung ist nur durch halbe Erhellung hervorgerufen infolge des aus der Atmosphäre reflektierten Sonnenlichts. Die Dauer der Dämmerung zwischen dem ersten Lichtschein und dem Sonnenanfang hängt ab von der Lage des Tagbogens der Sonne zu dem Horizont und ist am kürzesten, wenn dieser Tagbogen dem Horizont senkrecht schneidet. — Die Länge des Tages ist von 16 Stunden 41 Minuten zu Anfang des Monats auf 16 Stunden 7 Minuten am 20. d. Mts. zurückgegangen und wird am 31. d. Mts. auf 15 Stunden 36 Minuten herabgehen.

** Ein zu Besuch hier weilender Fremder nahm am Donnerstag gegen abend in Heufelds Berg ein Bad. Dabei wurde ihm aus den Kleibern in der Badegasse ein Portemonnaie mit über 30 Mark Inhalt gestohlen. Von dem Diebe fehlt jede Spur, auf die anwesenden 10 oder 12 Personen konnte kein Verdacht geworfen werden.

Tivoli-Theater. Am Donnerstag (23. Juli) schwang die heitere Muse ihr Szepter und ihrem Regiment unterwarf sich willig Jeder, der gekommen war, sich Anton Anno's ab und zu auf dem Spielplan erscheinende große Posse mit Oefang „Die beiden Reichenmüller“ anzusehen. Wie präntios das klingt „große Posse“ — wie antiquiert das heute anmutet! Sollte das „groß“ vielleicht ebenfalls gemeint sein? Doch lassen alle kritischen Sondergelüste zu Hause, will man Anno nicht bitter Unrecht tun. Was er bewogte und auch erreicht hat, dem Zuhörer durch ein ansonsten Verwechselndes reiches und dadurch beflügelnd wirkendes Stück ein paar angenehme Stunden zu bereiten, ist aller Achtung wert. Mehr wollte er ja nicht, höheres erstrebte er nicht, und mit den modernen Schwänken verglichen, schneiden des braven Herrn Anno „Reichenmüller“ überragend gut ab. Die Darstellung tat ein Nehriges, um diesen Eindruck noch zu verstärken. Den alten Seinsseiger Knodde spielte Herr Dobl schlechthin einzig; es war in ihrer Art eine Prachtleistung. Der draßlich pointierte Vortrag eines Couplets, den hochkomische Bewegungen illustrierend unterhielten, rief laute Heiterkeit hervor. Sehr fein subitert vor auch der Blauer des Herrn Selle, von erscheinender Natürlichkeit Hr. Kaupp's Riechth und recht nett Hr. Maurice' Gisse; angemessen vertragen Herr Henning den alten, Herr Antius den jungen und Hr. Claus die Frau Reichenmüller. Mit feinem Couplet konnte des feichten Knoddes wegen Herr Kolf (Balthasar) leider nicht reüssieren — warum aber auch solchen veralteten Coupletstücken dem Publikum zu genießen geben. — Es wurde im Garten gespielt.

Tivoli-Theater. Heute Sonnabend bleibt das Tivoli-Theater einer Vereinsvorstellung halber geschlossen. Der morgende Sonntag abend bringt auf vielseitigen Wunsch eine Wiederholung von Sudermanns stimmungsvollem Drama: Glück im Winkel. Die Rolle der diesjährigen Benefiz eröffnet am Dienstag der beliebte Komiker Herr Dobl mit einer Aufführung der altbekannten Räder'schen Posse Robert und Bertram.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8 Freyburg a. U., 22. Juli. Der beim Turnfeste in Nürnberg tagende Gesamtvereinsrat der deutschen Turnerschaft bewilligte die zur Fertigstellung des hiesigen Jahnmuseums nötigen Mittel.

8 Martröblich, 22. Juli. Einen bedauerlichen Unglücksfall erlitt die Ehefrau des Landwirthes Friedrich Albrecht. Auf dem Wege nach Weipensfeld geriet sie in der alten Saale einem in Oesfeld wohnenden Manne unter das Fuhrbad und wurde nicht unbedeutend verletzt. Wie verlaunt, erlitt sie einen doppelten Knöchelbruch.

Wetterwaite.

Voraussichtliches Wetter am 25. Juli. Wechselnd bewölkt, warm, Gewitter, Regenfälle. — 26. Juli.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

M 172.

Sonnabend den 25. Juli.

1903.

Für die Monate August und September
werden noch Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“

zum Preise von 100 Pf. resp. 80 Pf. von
allen Postanstalten, Postboten, sowie in der
Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Die Regierung und das Hochwasser.

Die Verheerungen, die das furchtbare Hochwasser in Schlesien verursacht hat, sind vom Minister des Innern, Herrn v. Hammerstein, in Augenschein genommen worden, um, wie eine Kundgebung der im Ministerium des Innern herausgegebenen „Berl. Corr.“ sagt, „das hohe Interesse der Staatsregierung an der Inangriffnahme einer umfassenden Hilfsaktion an den Tag zu legen“ und „die Staatsregierung auch durch eigene Anschauung eines ihrer Glieder über Art und Umfang des Schadens zu unterrichten“. Wir denken, daß es einer Begründung der ministeriellen Reise wohl nicht bedarf; sie erscheint einfach als eine Pflicht, die mit der Stellung des Ministers verbunden ist, wenn eine so schwere Katastrophe über einen Teil des Staates hereinbricht. Es hätte auch keiner Begründung bedurft, wenn sich der Minister für die landwirtschaftlichen Angelegenheiten an der Reise beteiligt hätte, denn diesem ist das Hochwasser unterstellt, das, wie die amtliche Kundgebung offen zugibt, in Schlesien den Fortschritten der modernen Wasserbautechnik nicht entspricht. Zunächst muß, wie der Minister erklären läßt, die augenblickliche Not möglichst gelindert werden. Leider ist Herr v. Hammerstein nicht in der Lage, das schleunigste Eingreifen der Staatsregierung in Aussicht zu stellen, er verweist vielmehr auf das Ergebnis der Sammlungen, die ja schon eingeleitet worden sind und bereit in den ersten Tagen erhebliche Summen herbeizutragen haben. Es muß aber befürchtet werden, daß der Appell des ministeriellen Blattes an die Opferfreudigkeit der Bewohner des ganzen Reiches doch bei manchem den Gedanken erwecken wird, es sei wohl in erster Reihe Sache des preussischen Staates, dessen einflussreichen und es sei seiner nicht würdig, sich in dieser Weise an die öffentliche Mithätigkeit zu wenden. Wenn auch die preussische Regierung Anstand nehmen mag, ohne Genehmigung des Landtags über große Summen zu verfügen, so darf man doch wohl annehmen, daß aus den Dispositionsfonds, über die die Minister verfügen, um so eher erhebliche Beträge zur Linderung der ersten Not angewiesen werden könnten, als über diese Fonds für das laufende Etatsjahr erst zum geringen Teile verfügt worden sein kann. Einen noch viel ungünstigeren Eindruck macht der staatliche Appell an die öffentliche Mithätigkeit dadurch, daß aus den einlaufenden Gaben auch die „unmittelbaren Kosten der Aufräumung und der Desinfektion“ bestritten werden sollen. Diese Kosten zu übernehmen ohne Rücksicht auf ihre Höhe ist geradezu Pflicht des Staates, da sie je nach der amtlichen Kundgebung selbst erforderlich sind, um das Entstehen von Epidemien zu verhindern. Sie stellen also zweifelhaft politische Ausgaben dar, die ohne Bedenken geleistet werden können, auch wenn dadurch der Etat überschritten werden sollte. Ob es gerade nötig war, die Feststellung des Schadens „nach Umfang und Wert“ als zweite wichtige Aufgabe, die aus der Katastrophe erwachsen, in den Vordergrund zu stellen, soll nicht weiter erörtert werden; man kann sich aber dem Verdachte nicht ganz entziehen, daß bei der Abfassung des Artikels in dem ministeriellen Blatte ein Registrator oder Kalkulator beteiligt gewesen sei. Endlich werden dann die bekannnten Erwägungen wieder in Aussicht gestellt. Als im Jahre 1897 ebenfalls große Teile von Schlesien vom Hochwasser heimgesucht wurden, fanden auch Erwägungen über „umfassende Maßregeln“ statt, „durch welche einer Wiederholung



vorgebeugt
wenn die
berichten
der Man-
wägungen
schlüsse die
ausgehende
den Fort-
sprechendes
ließen, so
nicht alles
die Flüssig-
lich vorge-
genügendes

ung der
große
geordneten
Apponyi
st in der
dargelegt
ents für
Grenzen,
und fügte
ensstandes
wünsche. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärte Graf Apponyi: „Ich halte die Forderung, daß bei den ungarischen Regimenten als Dienst- und Kommandosprache die ungarische Sprache zur Geltung komme, für eine Forderung, die früher oder später verwirklicht werden muß.“ (Stürmischer Beifall auf allen Seiten des Hauses.) „Ich bin dieser Anschauung,“ fährt Redner fort, „weil ich in der Erfüllung dieser Forderung ein Mittel der Konsolidierung der ungarischen Nation erblicke. Diese Konsolidierung zu fördern, ist das höchste Interesse der Dynastie und der Nation. Ich fordere jetzt jedoch beibehalten die Verwirklichung dieses meines Standpunktes, weil ich zur Zeit große und fast unbesiegbare Schwierigkeiten dabei voraussehe. Ich schließe jedoch aus, daß Schwierigkeiten von Seiten der Krone erhoben werden, denn ich bin überzeugt, daß, sobald der wohlwollende nationale Wille zum Ausdruck gelangt wird, der Monarch kein Hindernis in den Weg legen wird.“ (Anhaltender stürmischer Beifall auf allen Seiten des Hauses.)

Frankreich. Die Mitglieder der französischen Schiedsrichtersgruppen des Senats und der Deputiertenkammer besuchten am Mittwoch in London unter Führung verschiedener Parlamentarier Ober- und Unterhaus. Sie nahmen dann an einem Mahl im Unterhause teil, dem unter andern auch die Minister Balfour, Chamberlain, Gerald Balfour und der Unterstaatssekretär Cranborne beizuhörten. Bei demselben hoben alle Redner die wachsende Freundschaft zwischen England und Frankreich hervor und erklärten, es liege wenig Grund vor, anzunehmen, daß künftig ernste Differenzen zwischen den beiden Ländern entstehen könnten. Die Londoner Morgenblätter geben in Leitartikeln ihrer Freude über die Kundgebung Ausdruck und sagen, sie sei ohne gleichen in der Geschichte des Unterhauses.

Rußland. In Folge des Blutbades in Kischinew war bekanntlich eine Disziplinäruntersuchung gegen die am schwersten kompromittierten Beamten eingeleitet worden. Ueber ihr Ergebnis wird jetzt gemeldet, daß der Vizegouverneur von Kischinew, Uhrugow, nach Siewropol im Kaukasus, und der Chef der Gendarmenrie in Kischinew, Baron Lewental, aus dem aktiven Dienste in die Reserve versetzt worden ist. Beide Maßnahmen tragen den Charakter von Strafverfügungen, die Versetzung von Beamten nach dem Kaukasus galt von jeher als eine Art von Verbannung. Der frühere Gouverneur von Kischinew,

Baron von Raaben, der nach den Erweisen abberufen worden war, hat dieser Tage um eine Audienz beim Zaren nachgesucht. Es wurde ihm bedeutet, daß der Zar nicht gewillt sei, ihn zu empfangen.

Serbien. Von serbisch-amtlicher Seite wird die in Berlin erscheinende „Orientalische Korrespondenz“ ermächtigt, darauf hinzuweisen, daß die im „Sil Blas“ auf Grund angeblicher Ermittlungen eines französischen Journalisten aufgestellte Behauptung, König Peter von Serbien habe die Ermordung König Alexanders und seiner Frau veranlaßt oder um ihr Bevorzugen gewußt, den Tatsachen nicht entspricht.

Portugal. Die über eine Verschönerung portugiesischer Offiziere von Lisboa aus verbreiteten Nachrichten werden von dem dortigen Korrespondenten des „Berl. Tagebl.“ als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet; von den angeblichen Verschönerungen sei absolut nichts bekannt.

Marokko. Für den Sultan von Marokko haben sich nach Mitteilungen, die der „Morning Post“ von einem Korrespondenten, der die Zustände in Marokko genau zu kennen behauptet, zugeben, die Aussichten sehr gebessert. Der Präsident soll sich, nachdem Tesa vom maurischen Kriegsminister erobert wurde, an einem Orte aufhalten, der vier Stunden von Ujda liegt. Sein Gefolge ist nur klein, und er versucht, über die algerische Grenze zu entkommen. Der Sultan soll 3000 Mann in Ujda stehen haben, und weitere Truppen sind auf dem Wege dorthin. Man glaubt nicht, daß Suhamara weitere Schwierigkeiten machen wird, und hofft, ihn zu fangen. Wie sehr seine Macht geschwunden ist, schließt man daraus, daß es ihm, trotzdem er vier Monate bei den Kiffjimmen weiste, nicht gelang, diese zum Aufstand zu bewegen. Tetuan ist nach Ansicht des Korrespondenten vor jeder weiteren Bedrohung sicher. Der Sultan soll die Absicht haben, sich im Rifgebiet zu zeigen und auf dem Wege dorthin Tesa zu passieren. — Dabei ist freilich nicht zu vergessen, daß der Präsident bereits oft als machtlos bezeichnet und gar totgesagt worden ist, aber trotzdem nicht bemerkt hat, daß weder seine Lebenskraft noch sein Einfluß auf die Stämme gebrochen war.

Dtaifen. Prinz Tsching hat nach einer Befinger „Reuter“-Meldung vom Mittwoch an den amerikanischen Gesandten Conger ein Schreiben gerichtet, in welchem er die Defnung von Städten in der Mandchurerei für die Fremden ablehnt. Tsching verweist darin auf die Unmöglichkeit, daß China Städte öffne, die nicht in seinem Besitz seien, sondern von russischen Truppen besetzt gehalten werden und auf die Bewachungen, die daraus leicht entstehen könnten. Es ist möglich, daß man zu einem Kompromiß gelangt, indem die Defnung von Tatum-Kao in den Handelsvertrag mit den Vereinigten Staaten aufgenommen wird. — In den amtlichen Kreisen zu Washington ist man nach einer „Reuter“-Meldung in Ungewissheit darüber, wie die Mitteilung des Prinzen Tsching eigentlich zu verstehen ist. Wenn diese die Haltung der chinesischen Regierung genau wieder gibt, wird die Lage wahrscheinlich endlich geklärt werden. Die Regierung wird fortfahren, ihren Einfluß zu Gunsten der Defnung von Städten in der Mandchurerei geltend zu machen.

Nordamerika. Ueber den nachteiligen Einfluß der Philippinen auf die amerikanische Armee wird dem Londoner „Standard“ aus Newyork mitgeteilt, daß die Arme- und Marineärzte Berichte einreichen, in denen sie darauf hinweisen, daß es sich empfehle, die Dienstzeit auf den Philippinen auf ein Jahr zu beschränken. Sie begründen diesen Vorschlag durch die Tatsache, daß Offiziere und Mannschaften der Besatzungsgarnie der Vereinigten Staaten auf den Philippinen deutliche Spuren eines körperlichen, geistigen und moralischen Verfalls zeigen. Als Beweis dafür dienen den Ärzten die Akten der Militärgel-